



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 21

Die Kliftmühle

seit 1323

-älteste Mühle im Diemeltal-

herausgegeben von:
Erwin-Heinrich Dübbert

Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

Ossendorfer Schriftenreihe
Heft Nr. 21 (Erstdruck Okt. 2017)

Die Kliftmühle

Impressum:

Herausgeber / Redaktion: Erwin – Heinrich Dübbert
Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

E-MAIL: e.duebbert@t-online.de

34414 Warburg - Ossendorf, Oststr.27
Tel. 05642 / 7575



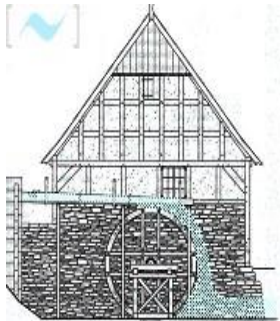
Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in loser
Reihenfolge. Themen mit heimatlichem Bezug

Druck: Caritas Werkstätten St.Nikolaus

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklungsgeschichte der Mühlen
2. Geschichtliches über die Kliftmühle
3. Originalakten aus der Kliftmühle
4. Raubüberfall auf die Kliftmühle 1926
5. Die Hochwasserkatastrophe 1965
6. Die Kliftmühle heute

Fotos: Erwin Dübbert



Zeichnungen: Mühle mit Wasserrad



1. Die Entwicklungsgeschichte der Mühlen

Die Geschichte der Mühlen beginnt mit dem Anbau von Getreide durch sesshaft gewordene Nomaden. Verbunden mit dem Anbau von Getreide ist die Notwendigkeit der Zerkleinerung, die anfangs mit Hilfe sogenannter "Reibsteine" geschah: auf einem flachen Bodenstein wird mit einem zweiten, abgerundeten Stein das Getreide zerrieben.

Etwa um 4000 v. Chr. ist in Altbabylon und später auch bei den Ägyptern und Assyrern diese frühe Mahlstein - Technik nachweisbar. Auf einer nächsten Stufe der Mahltechnik- Entwicklung finden sich Mörser, in denen das Getreide zerstampft wird. Aus diesen Mörsern entwickeln sich allmählich sog. Trog- bzw. Handmühlen (Querne), bei denen in einem gleichmäßig ausgehöhlten Bodenstein ein Drehstein mittels eines Handgriffs in drehende Bewegung versetzt wird.

In der nächsten Entwicklungsstufe finden sich durch Tierkraft angetriebene Mühlen. Der Dreh- oder Läuferstein wird mit einer Deichsel ausgerüstet und in einem immerwährenden Kreislauf dreht das Tier den Läuferstein auf dem Bodenstein und zermahlt dabei das Getreide zwischen den beiden Steinen. Anstelle der Tiere wurden vielfach auch Menschen für diese Arbeit eingesetzt.

Die nächste Stufe in der Entwicklung der Mühlentechnik stellt die Erfindung des Wasserrades dar. Rund 3000 Jahre v. Chr. legten die Sumerer im Zweistromland Mesopotamien Felder mit Bewässerungsgräben an. Treträder zum Schöpfen von Wasser auf die Felder sind bereits 1200 v. Chr. dort bekannt. Aus diesen Treträdern wird, wahrscheinlich um 300 v. Chr., ein von Wasserkraft getriebenes Wasserschöpfrad entwickelt, die sog. "noria". Damit macht sich der Mensch zum ersten Male in seiner Entwicklungsgeschichte die Naturkraft zunutze. Das Wasserrad wird weiterentwickelt, der römische Architekturwissenschaftler Vitruv beschreibt 10 v. Chr. den Funktionsmechanismus einer "molina", einer Wassermühle. Dieser Meilenstein der Technikgeschichte tritt alsbald seinen Siegeszug als damalige "High technology" durch ganz Europa an.

Die erste Wassermühle in Deutschland wird an einem Nebenfluss der Mosel gelegen haben. Das Vordringen der Wassermühlen bis in den Nordseeraum vollzieht sich bis ca. 800 n. Chr. Die Müllerei gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Quelle: Internet Zugriff am 14.09.2016 unter www.baar-eifel.de/homepage/muehlen.html.



**Miniaturnachbau der Kliffmühle von Rüdiger Fischer
(aus dem Diorama: Schlacht am Heinberg)**



**Gemälde der Kliffmühle von Prof.h.c.August-
Alexander Wendehals**

2. Geschichtliches über die Klifmühle:

Quelle: Heimatbuch von Anton Plass

An der Wethener Straße, außerhalb des Dorfes, durch den Mühlenberg vor den kalten Nord- und Ostwinden geschützt, liegt die älteste Mühle von Ossendorf, die Klifmühle.



Unterhalb des
Heinturmes am
Mühlberg liegt die
Klifmühle

Bereits im 14. Jahrhundert wird diese Mühle erwähnt. 1323 verkauft Graf Otto von Waldeck die Klifmühle nebst Gütern in Wethen und drei Hufen Land in Rekene (einer Wüstung südlich von Wethen) mit dem Recht des Wiederkaufes an die Brüder Heinrich und Amelung von Asseln. Die Güter und Ländereien werden auch später zurückerworben, die Mühle jedoch nicht.

Am Ende des 14. Jahrhunderts befand sich die Mühle im Besitze der Familie von Wrede zu Menne,

die bis zum 18.Jahrhundert in Menne nachweisbar ist.

Später gehörte die Mühle den Herren von Geismar. Diese führten von 1575 bis 1580 mit dem Kloster Hardehausen, das im 16.Jahrhundert die „Neue Mühle“ hinter Scherfede (Speith´s Mühle) errichtet hatte, einen Prozeß. Er wurde angeblich geführt wegen der Stauung des Wassers, der wirkliche Grund ist aber wohl in der unerwünschten Konkurrenz zu sehen. Der Prozeß wurde zugunsten der Kliftmühle entschieden.

Nach den Herren von Geismar ging die Mühle mit dem dazugehörigen Landbesitz in bürgerliche Hände über.

Kliftmüller im Jahre 1608 war Johannes Honnings. Im Jahre 1608 ließ Witwe Helene von Westphalen zum Canstein in Verbindung mit Rabe Johann von Papenheim zwischen Wethen und Germete eine Mühle errichten (Rabensmühle, später Teichmühle).Für diese Mühle erhielt sie 1609 vom Grafen von Waldeck den Mühlenbann (Mahlzwang) für Wethen.

Hiermit waren aber die Wethener nicht einverstanden und machten am 4.1.1609 an den Grafen Wolrad eine Eingabe, in der sie darauf hinwiesen, dass sie und ihre Vorfahren bisher immer zur Kliftmühle gehört haben. Sie bitten den Grafen den bisherigen Zustand bestehen zu lassen, zumal die Kliftmühle mit vier Pferden die Frucht abholt und das Mehl zurückbringt. Dieser Bitte wurde vom Grafen nicht

stattgegeben – der Mühlenbann blieb bestehen. Die Wethener störten sich nicht an den Mühlenzwang und hielten weiter der Kliftmühle die Treue.

Die Kliftmühle war inzwischen in den Besitz der Vettern Bernhard und Heinemann von Geismar und Christopher Sieghard zu Menne übergegangen. Im Jahre 1612 wurde der Kliftmüller vom Rhodener Amtmann in Wethen gesehen und mit einer Strafe von 15 Rtlr. belegt. Da der Wethener Richter auch weiterhin den Mühlenwagen übersah, beschwerte sich der Teichmüller diesbezüglich beim Amt in Rhoden. Der Rhoder Amtmann verhängte darum über den Richter Thomas Warburg eine Buße von 3 Rthl. 18 albus. „dass er dem Kliftmüller durch die Finger gesehen und denselben wider Verbot in der Dorfschaft mit seinem Karren habe fahren lassen (Rhodener Amtsrechnung 1613).



Blick auf Wethen



altes Rathaus in Wethen

Hierauf machte die Gemeinde Wethen eine neue Eingabe. Sie wies auf den häufigen Wassermangel der Teichmühle im Sommer und Winter hin und beklagte sich über zu viel Staubmehl. Daraufhin wurde den Wethener gestattet, bei Mangel an Wasser in der Klifmühle mahlen zu lassen.

Im Dreißigjährigen Krieg scheint auch die Klifmühle zerstört worden zu sein. Danach errichtet Herbolt Gockeln mit seiner Ehefrau Margarethe Hoppen im Jahr 1685 ein neues Wohnhaus nebst Mühle. Herbolt Gockeln starb am 7.März 1707 im Alter von 65 Jahren.

Im Jahre 1710 kam der Wethener Müller Otto Ramus in Verbindung mit Arnd Götte auf den Gedanken, an der Diemel auf Wethener Grund und Boden eine Ölmühle zu errichten. Die Genehmigung hierzu wurde ihnen am 27.10.1710 vom Grafen zu Waldeck

erteilt, gleichzeitig auch die Erlaubnis zur Holzlieferung. Darauf begannen sie mit dem Mühlenbau legten einen ca. 40 Ruten langen Wassergraben vom Flussbett der Diemel zur Mühle an.

Dem Kliftmüller war die Anlage der neuen Mühle ein Dorn im Auge. Aber auch die Hochfürstliche Regierung in Paderborn war nicht einverstanden. Sie wies ihren Amtmann in Dringenberg an, in Verbindung mit der Stadt Warburg mit Rücksicht auf die Fischereigerechtigkeit und die angrenzenden Germeter Ländereien den Ausfluss von Wasser aus der Diemel nachdrücklich zu verhindern.(Warburger Ratsakten) Ende Juli 1712 ist der Mühlenbau gehoben.

Am 3.August 1712 lässt der Oberamtman von Dringenberg durch den Freigrafen von Warburg von dreihundert aufgebotenen Bauern der Umgebung den Wassergraben zuwerfen. Gleichzeitig drohte er, da mit dem Graben nun der Anfang gemacht sei, werde auch das Haus bis auf die Grundmauern abgerissen, wenn die Arbeiten nicht sofort eingestellt würden.

Da Waldeck wegen des Mühlenbaus mit Paderborn keinen Streit anfangen will, wird der Bau, der bereits 400 Rthl. gekostet hat, stillgelegt. Er ist auch nie vollendet worden.

Die von Herbolt Gockeln im Jahre 1685 errichtete Kliftmühle wurde 1767 von Anton Fehring und seiner Ehefrau Margaretha Fischen vollständig renoviert.

Die Erneuerung musste wahrscheinlich erfolgen, weil die Mühle im Siebenjährigen Kriege bei der Schlacht am Heinberg schwere Schäden davongetragen hatte.



Aus dieser Zeit stammt auch wohl die zur Kliftmühle gehörige Ölmühle, die etwas 200m unterhalb der Getreidemühle lag. Sie ist in den letzten Jahrzehnten des 19.Jahrhunderts abgebrochen worden.

Nach der Familie Fehring war die Mühle im Besitz der Familie Lankenbein. Die Gemeindechronik berichtet, dass im Jahre 1800 ein dreijähriges Kind des Kliftmüllers Lankenbein in einer Strohhütte unweit der Mühle verbrannte. Die Mägde hatten in der Nähe der Hütte ein Feuer entzündet. Während sie zu Mittag aßen und das Kind in der Strohhütte schlief, griff das Feuer auf dieselbe über.

Im gleichen Jahr wurde auch der Müller Lankenbein bei einem Scheibenschießen, das der bei der Mühle veranstaltete, tödlich verletzt. Beim Büchsenladen löste sich unversehens ein Schuss und traf den Kliftmüller in die linke Seite. Am fünften Tag ist er an den Verletzungen gestorben.



Foto eines Leiterwagens mit dem die Kornsäcke zur Mühle gebracht wurden

(Westf.Freilichtmuseum in Detmold)

Nach der Familie Lankenbein war die Mühle etwa 100 Jahre im Besitz der Familie Menne. Auch die Familie Menne hat umfangreiche Bauten auf dem Mühlengrundstück erstellt. So wurde 1832 ein großes Stattgebäude mit Scheune errichtet. Dieses Gebäude ist 1905 abgebrochen und am Mühlengeweg zwischen der Kliftmühle und Ossendorf von dem Landwirt

Dübbert (Eckendübbers) als Wirtschaftsgebäude wieder aufgebaut worden.1848 wurde auf dem Hof der Mühle ein Turm als Geflügelhaus errichtet. Ebenso wurde auf der linken Seite des Mühlengrabens eine Weizenmühle mit eigenem Wasserrad erbaut.



Geflügel-Taubenturm mit Wohnhaus
(bei Hochwasser am 25.06.1933)

Zur Mühle gehörte in dieser Zeit ein ausgedehnter Landbesitz von rund 200 Morgen.

Kurz vor der Jahrhundertwende (1899) starb der letzte der Familie Menne. Da männliche Erben nicht vorhanden waren, verzog die Witwe Menne in ihre Heimat Steinheim, wo sie auch noch Haus- und Grundbesitz hatte. Den Landbesitz der Klifmühle

verpachtete sich an den Gutsbesitzer Peter Nolte in Ossendorf und die Mühle an den Müller Kretzer aus Büren. Dieser starb schon nach ein paar Jahren. Seine Witwe gab die Pachtung auf.

Dann übernahm am 28.2.1902 der Müller Johannes Küting, gebürtig aus Bellersen, der vorher schon lange Jahre die Stiftsmühle in Neuenheerse und später die Austermühle in Warburg in Pacht gehabt hatte, die Klifmühle in Pacht.

Im Jahre 1903 veräußerte die Witwe Menne die Klifmühle mit allen Liegenschaften an die Händlerfirma Nordheimer & Traugott in Niedermarsberg. Diese Firma zerschlug den Besitz und verkaufte die Ländereien in einzelnen Parzellen an Landwirte in Ossendorf. Als Rest verblieb die Klifmühle mit dem Mühlenberg und 15 Morgen Wiesen und Ackerland. Diese Restbesitzung, im ganzen 30 Morgen, erwarb im Jahr 1907 der Pächter der Mühle Johannes Küting für seinen ältesten Sohn Georg. Die Klifmühle war danach drei Generationen im Besitz von Familie Küting.



Alte Mühle mit Stauwehr

Schon bald nach dem Erwerb wurde mit der Modernisierung des technischen Betriebes begonnen und auch ein neues Wohngebäude errichtet. Durch Einbau neuzeitlicher Maschinen wurde die Leistungsfähigkeit erhöht und das Produkt verbessert.

Bisher handelte es sich bei der Mühle um einen Nebenbetrieb der Landwirtschaft, der gleichzeitig für die Bewohner der nahen Orte Ossendorf und Wethen Brotmehl und Futtermittel herstellte. Jetzt wurde die Mühle Hauptbetrieb und trug auch zur Versorgung anderer nahegelegenen Orte wie Nörde, Engar, Bonenburg und Großeneder bei.

Um die reichliche Wasserkraft besser auszunutzen, schloss der Besitzer 1913 mit neu gegründeten Verbandwasserwerk Ossendorf einen Vertrag zur Lieferung der Antriebskraft für den Pumpenbetrieb. Das an der linken Seite des Mühlengrabens noch stehende Gebäude der Weizenmühle wurde

abgebrochen und an dessen Stelle eine Pumpstation mit Turbinenanlage errichtet.



Tafel im Pumpenhaus des Wasserwerkes

Die zum Verbandswasserwerk Ossendorf gehörenden Gemeinden Menne, Hohenwepel, Lütgeneder und Dössel hatten so schon im Jahre 1913 die Möglichkeit Wasserleitungen zu besitzen.

Dann brach der erste Weltkrieg 1914-1918 aus. Für die Mühle brachte er, infolge der Rationalisierung aller Lebensmittel, viele Schwierigkeiten.

Nach Beendigung des Krieges und Überwindung der Inflation musste eine vollständige Umstellung in der Mühle erfolgen. Bisher war die Mühle in der Hauptsache als Kundenmühle betrieben, in der die Landwirte ihr Getreide gegen Lohn mahlen ließen. Während des Krieges aber hatten sich die Landwirte vielfach eigene Mahlmaschinen angeschafft. So musste jetzt zwangsläufig die Umstellung

Handelsmüllerei erfolgen. Es wurden Roggen und Weizen auf eigene Rechnung gekauft das daraus hergestellte Erzeugnis an Bäckereien im Sauerland und im Industriegebiet verkauft. Der Transport erfolgte durch LKW. Es wurden täglich 3 Tonnen zu Mehr verarbeitet. Dazu war erneut eine Erweiterung der Mühle erforderlich. Der nötige Raum dafür war schon 1920 durch den Neubau eines vom Mühlengebäude getrennten Wohnhauses geschaffen worden.



Wohnhaus erbaut 1920

Nun erwog der Besitzer eine vollständig neue Mühle nach modernen Grundsätzen zu errichten. Im Jahre 1939 war es soweit. Die alte Kilmühle, die Jahrhunderte lang vom romantischen Wasserrad angetrieben. Geklappert hatte, musste fallen.

Bei dem Abbruch des alten Wohnhauses entdeckte man unter den Sollingplatten, mit denen die große

Deele ausgelegt war, noch ein Steinpflaster in Fischgrätmuster (Paderborner Pflaster). Es stammte von dem Gockelschen Mühlenbau aus dem Jahre 1685.



LKW Besitzer: G. Küting

Nach dem Abriß entstand ein Neubau, festgefügt aus dem harten Kalkstein des Mühlberges. Dankbar muss anerkannt werden, dass von dem alten Mühlengebäude der schön geschnitzte Torsturz über dem Haupteingang der neuen Mühle mit eingebaut wurde. So lebt auch in dem Neubau die alte Mühle weiter.

Der Neubau erhielt eine völlig neue Maschineneinrichtung nach modernsten Grundsätzen erstellt, die eine Tagesleistung von 30 to. Brotgetreide ermöglichte.

Auch das alte Wasserrad musste der Neuzeit weichen. Im Jahre 1940 wurde es abgerissen und eine starke Turbinenanlage eingebaut.

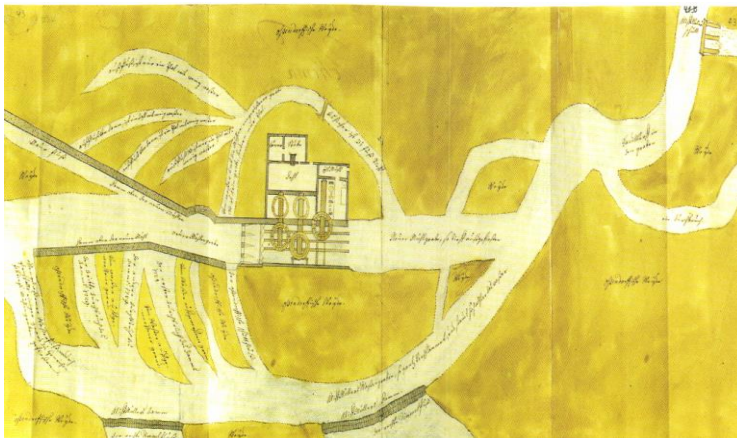
Danach ist die Leistungsfähigkeit der Mühle stets weiter gesteigert worden, so dass die Kliftmühle auch die Krise, die vielen Mühlen betroffen hatte, gut überstehen konnte. Die Kliftmühle ist die älteste Mühle am Lauf der Diemel.

Am 24.10.1951 starb der Mühlenbesitzer Georg Küting und übertrug die Mühle seinen Söhnen Johann und Georg. Im Jahre 1957 trat Johann Küting seinen Anteil an der Mühle an seinen Bruder Georg ab.

Im Jahre 1960 wurde der mit dem Verbandswasserwerk Ossendorf 1913 geschlossene Vertrag in beiderseitigem Einvernehmen aufgelöst. Die auf dem Grundstück der Kliftmühle stehende Pumpstation ging in den Besitz der Kliftmühle über.

Am Giebel kann man auch den Spruch lesen:

**WO NICHT DER HER DAS HAUS BAUET,
SO ARBEITEN UMSONST DIE BAULEUTE!
WO DER HER NICHT DIE STAT
BEWACHET, SO WACHET ...**



Lageplan aus dem Jahre 1728

Kurfürst und Fürstbischof Clemens August erteilte der Gemeinde Ossendorf die Konzession einer neuen Mühle. Dadurch entstand Schaden für den Kliftmüller Johann Heinrich Fehring, weil fast keiner mehr bei ihm mahlte. Fehring weigerte sich an der Schatzung (Anm. Steuererhebung) des Dorfes teilzunehmen und wurde von den Eingesessenen deswegen verklagt. Die Gemeinde pfändete ihm ein Pferd ab, mußte es aber nach Eingreifen des Landesherrn zurückgeben. In dem Streit ging es auch um die Säuberung des Mühlengrabens, der so mit Schlamm gefüllt war, daß die Mühle wegen Wassermangels nicht ihren Lauf nehmen konnte. Da der Müller die Ausräumung nicht zu leisten vermochte, verlangte er sie von den Eingesessenen. Der Vorgang beschäftigte 1726 die Hofkammer, 1739 den Geheimen Rat und seit 1742 das Reichskammergericht.

Quelle: Schriftenreihe Volksbank PB Nr.27/1996

3.Originalakten der Kliftmühle

Alte Akten der »Kliftmühle« aufgetaucht

»Schatz« für das Dorfarchiv

Ossendorf (düb). Einen wertvollen »Schatz« kann ab sofort das Dorfarchiv von Ossendorf sein Eigen nennen. Durch einen Zufall sind dem Ossendorfer Dorfchronisten Erwin Dübbert Originalakten der Kliftmühle in die Hände gefallen. Es handelt

sich um Abgabebelege, Erbsachen, Erbstreitigkeiten und Gerichtssachen über einen Zeitraum von 200 Jahren Mühlengeschichte. Auch befindet sich eine Briefsendung mit einer Briefmarke von 1893 darunter.

Die erste Nachricht von der Existenz dieser Akten erhielt Erwin Dübbert von einem Paderborner Wissenschaftler, der sich auf genealogische Forschungen spezialisiert hat. Von ihm stammte die Adresse eines Herrn Ockenfels aus Köln, der diese Akten erworben hatte, um darin Ahnenforschung zu betreiben. Mehrere Briefwechsel und Telefongespräche wurden geführt; das Ergebnis ist nun, dass die originalen Unterlagen in Ossendorf sind.

Diesen alten Akten ist eine lückenlose Familiengeschichte der ehemaligen Mühlenbesitzer Mehr-

ing und Menne beigefügt. Ebenso ist ein Großteil der Dokumente ins Hochdeutsche übersetzt worden.

Kaufverträge, Abtretungsscheine, Schulderlaßscheine, Pachtquittungen, Hypothekenscheine, Inventarverzeichnisse und Urteile des Amts- und Landgerichtes gehören zu Archivalien. In den mehr als 60 einzelnen Akten ist unter anderem zu lesen: ein Kauf- und Tauschvertrag vom Februar 1845 zwischen dem Schweinehirten Anton Hartmann zu Ossendorf und Anton Menne, Ossendorf, Gastwirt und Ökonom, sowie eine Versteigerungsverfü-

gung vom April 1867, in der die Ölmühle der Kliftmühle und das Wohnhaus per Urteil des Königlichen Kreisgerichtes zu Warburg zur Versteigerung ausgeschrieben wurde.

Die Geschichte der Kliftmühle bei Ossendorf reicht bis in das 14. Jahrhundert zurück. Im Dreißigjährigen Krieg ist sie zerstört worden. Zum alten Mühlenanwesen gehörten neben dem eigentlichen Betrieb noch eine große Scheune und ein Geflügelhaus der sogenannte »Taubenturm«. Die Kliftmühle ist nachweislich die älteste Mühle imDiemeltal.

Westfalen-Blatt vom 3. Januar 2000

Im Folgenden wird die genaue Auflistung der im Dorfarchiv befindlichen Originalakten über die Kliftmühle abgedruckt.

Es handelt sich um 4 Seiten.

Aufistung der Kliftmöhlenakten

zusammengestellt von Bruno Ockenfels. Köln

01. 1725 *17.02.1725:* Kaufvertrag Ricus (Heinrich) Beunen und dessen Ehefrau Elisabeth Würges aus Ossendorf (Verkäufer) und Henrichen Vering, dessen Frau und Erben in der Kliftmöhle (Käufer). Geschehen in Warburg. (Landverkauf) Gezeichnet von Hofrat Geyer, G.H. Nagell (Notar), Barthold Hardevogt, Joes Hillen. (1 Bogen, Lacksiegel, als Brief gefaltet, 4 Seiten beschrieben, Mäusefraß)
02. 1728 *10.07.1728:* Duplikat einer Gerichtssache aus Wien wegen eines Darlehens. Nachtrag vom 07.11.1855: „Der Verlauf der Sache ist der...“ Als ältestes Bezugsdatum erscheint der 20.09.1701. Bis 1855 sollen Zinsen in Höhe von 1684 Rthl von den Kliftmöhlern aus diesem Vorgang beglichen worden sein. (1 Bogen, 2 Seiten Text von 1728, 1 Seite Text von 1855, Außenrückseite: Vermerk; Tintenfraß)
03. 1729 *18.05.1729:* Generalquittung aus Wien über 1612 Rthl für Johann Franc und Heirich Röhrig, Jacob Everken zeichnet als Notar. (1 Bogen, 3 Seiten Text, 1 Seite Vermerk)
04. 1733.01 *23.01.1733:* Lieferbescheinigung für Henricus Vering für 1732 wegen der Waisen (pupillen) H. Bürgerm. Böttreich sehl. jährliche Pension über 2 Scheffel Roggen, 2 Strich Scheffel Gerste, quittiert in Warburg. (1 Blatt 10,2cm h, 20cm b)
05. 1733.07 *30.07.1733:* Ratenzahlungstatat (Designao Jurium) für Henrichen Fehring von der Gemeinheit Ossendorf. (1 Blatt, 20 x 17,4cm)
06. 1739 *24.11.1739:* Kaufvertrag über 2 Morgen 4 Part Land von Franz Anton Lintzen an Henricus Fering, geschehen in Warburg. Zeuge H. Cappelan Fleckener. (1 Blatt als Brief gefaltet, 19 x 32cm) „Ich Ends benanter bekenne kraft dieses daß ich / henricus fering 2 morgen vier part Wiese zu asselen / heute unten gesetzten Dato verkauft und vera...dieret / habevor 25 rthll fünf sage fünf und zwanzig rchdaler / so habe ich hirauf auf abschlag bekommen 10 rthll sage / 10. Thaler so bleibt er mirh noch schuldig 4 rthll und den / H cappelan Fleckener „ 11 rthll“ so geschehen warburg / d. 24.ten nevembris 1739. Franz anton Lintzen“ „ Vor Kauff zettelen / über 2 morgen / wiesen undt vier / Quart zu asselen / von Frantz Lintzen / aus warburg“
07. 1752 *20.02.1752:* Kaufvertrag und Abtretungsvertrag eines Anteils von Joannes Fering und dessen Frau Catharina Margarete Brinckmann an Anton Fering und dessen Erbe. Zeugen: Matthias Fuest, Joannes Fischer. Im Text werden Jesper Cohaupt und Christoph Brinckmann erwähnt. (1 Bogen, dreiseitig beschrieben, 1 Stempel, 1 Seite: Vermerk)
08. 1755 *1755:* Es handelt sich wohl um einen Entwurf. Recherchen für eine Gerichtssache mit Randbemerkungen. Anton Fering ist Kliftmöller bei Ossendorf. Die Jahreszahlen 1720 und 1728 werden erwähnt, das jüngste Jahr ist 1755. (1 Blatt, beidseitig beschrieben und 1 Bogen vierseitig beschrieben, Mäusefraß)
09. 1772 *21.03.1772:* Schulderlaßschein für jhan Berend Suerland vom Kloster Willebadessen , nachdem Anton Vering einen Teil der Schulden beglichen hat. (1 Blatt, 1 Seite Erlaß, 1 Seite Vermerk: „Von diesem ist das original / ad causam ... Suerland / anheut übergeben Dringen / berg d. 24ten april 1784)
10. 1774 *20.03.1774:* Quittung für den Klift Möller über Abgaben (?) (Pacht ?) bezüglich Land über 1 Rthl 20 mge „von die Jahren 1772 undt 1773“.. Quittiert von Fritz v. Geismar. (1 Zettel, 13,5 x 11,8 cm, einseitig beschrieben)
11. 1778 *28.01.1778:* Quittung des Fritz v. Geismar für den Klift Möller Fehring für die Jahre 1776 und 1777 (Pacht, Pfand ?) für Land. (1 Zettel, 20,4 x 16,6 cm, ein-

- seitig beschrieben)
12. **1800** *12.02.1800:* Bezug: 12.09.1779, als die Witwe des Anton Fehring eine Disposition betreffs ihrer 10 Kinder aufstellte. Eva Maria Fehring, geb. Feuschen erklärt, daß sie mit den unverheirateten Kindern in Frieden leben möchte und macht einige Vorkehrungen bezüglich der Söhne Philipp und Joseph, der mit Anna Maria Wiemers aus Ossendorf verlobt ist. Ihre unverheirateten Kinder dürfen in der Kliftmühle wohnen, bis sie zu Stand gekommen sind.. (1 Bogen, 2 Seiten beschrieben)
 13. **1829** *18.03.1829:* Umschreibungsakte über Grudbesitz, den die Witwe Lunckenbein ihrem Sohn Anton Fehring und ihren Kindern aus 2. Ehe am 16.10.1828 gegen eine Leibzucht abgetreten hatte. (1 Bogen, 1 Seite beschrieben, Rückseite des Bogens: Adresse)
 14. **1837.06** *27.06.1837:* Vormundschaftssache betreffs der minorennen Tochter Maria Theresia Fehring der Witwe Anton Fehring in der Kliftmühle. Bezug: 19.01.1837. (1 Bogen, dreiseitig beschrieben, Rückseite: Adresse)
 15. **1837.08** *26.08.1837:* Ablösungsvertrag für Philipp Menne, derzeitiger Besitzer der Kliftmühle, im Beisein seines Vaters, Gutsbesitzer Peter Menne, von Abgaben für den Landrat Hidessen senior. (1 Bogen, viersseitig beschrieben, Papiersiegel)
 16. **1839.11.07** *07.11.1839:* Auszug aus der Mutterrolle der Steuergemeinde Ossendorf, Artikel 63 und 23, Philipp Menne betreffend (Katasterauszug) (2 Bögen, fadengeheftet, 7 Seiten beschrieben) (Flumamen!)
 17. **1839.11.30** *30.11.1839:* Abgabebescheid der Paderborner Tilgungskasse für den [??] Fehring, Ossendorf, Konto-Buch Nr. 17/92 (1 Blatt, einseitig beschrieben, Vor-druck mit Stempel)
 18. **1840.01** *24.01.1840:* Warburg, Bagatell - Prozeß- Sache des Kaplans Hartmann gegen den Mühlenbesitzer Menne, Kliftmühle. Menne muß dem Hartmann 24 rth 15 Sgr zahlen. (1 Bogen, 2 Seiten beschrieben)
 19. **1840.12** *22.12.1840:* Quittung: Peter Menne zahlt für Müller Menne in Sachen Müller Menne gegen Hidessen (1 Zettel, einseitig beschrieben)
 20. **1841.02** *04.02.1841:* Brief des Rechtsanwalt Schmale, Paderborn an Philipp Menne: Klagebeantwortung in Sachen Landrat Hiddessen (1 Briefbogen) zweiseitig beschrieben, 1 Seite Schriftproben, 1 Seite Adresse)
 21. **1841.05** *14.05.1841 (19.06.1841):* Brief von Rechtsanwalt Schmale, Paderborn an Philipp Menne: Zeugenaussage des H. Hartmann in Sachen Menne ./. Hiddessen (1 Briefbogen, zweiseitig beschrieben, 1 Seite Adresse)
 22. **1841.07.07** *07.07.1841:* Quittungs-Verhandlungs-Protokoll vom 05.07.1841 in Warburg: Philipp Menne, nunmehr Ehemann der Witwe Anton Fehring ist jetzt Eigentümer des Abdikats des verstorbenen Anton Fehring, das den minorennen Kindern Theresia, Johann und Anton am 23.10.1819 als Kindteil zugesprochen wurde. Theresia Fehring ist mit dem Ökonom Joseph Wibbe aus Paderborn verheiratet, Johann Fehring ist Müller in der Kliftmühle bei Ossendorf. (1 Bogen, 3 Seiten beschrieben, 1 Seite Anschrift, Gebührenstempel, Prägiesiegel)
 23. **1841.07.10** *10.07.1841:* Urteil in Sachen Philipp Menne ./. Landrat Hiddessen. Hiddessen muß der Warburger Neustädter Vikarie 490 Rthl aus dem abgelöseten Kapital der Kliftmühle zahlen. (1 Bogen, zweiseitig beschrieben, Gebührenstempel, Prägiesiegel)
 24. **1841.10** *20.10.1841:* Quittung des Warburger Vikars Fischer für den Kliftmüller Menne. (1 Zettel, einseitig beschrieben)
 25. **1842 (a-f)** Sammelakte:
 - a) *18.05.1842:* Hypothekenschein für Philipp Menne
 - b) *29.04.1833:* Recognitions - Schein für Anton Fehring, Kliftmüller. Er anerkennt Zahlungen an Hiddessen und die Warburger Vikarie
 - c) *06.04.1833:* Wilhelm von Hiddessen verpfändet wegen Zahlungen an die Warburger Vikarie Erbpachteinkünfte aus der Kliftmühle, deren Besitzer

- Anton Fehring ist (39 Thaler, drei fette Gänse, Weiderecht für drei Rinder).
- d) 25.07.1842: Kapitaliensache Hartmann / Fischer - Hiddessen. Abschrift
- e) 18.02.1842: Quittungsermächtigung für Vikar Fischer aus Warburg betreffend Hiddessen.
- f) 18.02.1842: Quittungsermächtigung für Kaplan Hartmann aus Warburg betreffend Hiddessen
26. 1842.04 13.04.1842: Abgabensachen Hiddessen. Philipp Menne als Unterzeichnender.
27. 1842.05 01.05.1842: Carlo Hiddessen J. Menne
28. 1842.09 14.09.1842: Rechnung für Eheleute Philipp Menne in der Klifmühle betreffend Besitztitel der Maria Theresia Fehring
29. 1842.12 16.12.1842: Klageanmeldung des Generalleutnants von Geismar zu Petersburg wider den Kliftmüller, übersand am 06.10.1843
30. 1843.05 16.05.1843: Urteil: Philipp Menne J. Carl von Hiddessen: Hiddessen muß dem Philipp Menne 240 Thaler plus Zinsen seit dem 01.11.1942 zahlen. (Die Akte ist zweifach vorhanden.)
31. 1843.08.08 08.08.1843: Zahlungsbefehl an Carl Hiddessen (Die Akte ist zweifach vorhanden.)
32. 1843.08.22 22.08.1843: Stundungsgesuch des Franz von Hiddessen für seinen Bruder Carl von Hiddessen bis zum 10.01.1844
33. 1844.05 17.05.1844: Zahlungsbefehl an den Gutsbesitzer von Hiddessen (159 Rthl) in Sachen Witwe Philipp Menne J. von Hiddessen
34. 1844.08 21.08.1844: Pfändungsprotokoll der Pfändung vom 01.07.1844 von Naturalien des von Hiddessen
35. 1845 01.02.1845: Kauf und Tauschvertrag von Ländereien zwischen dem Schweinehirt Anton Hartmann zu Ossendorf und Anton Menne, Lieutenant a.D. zu Ossendorf, Gastwirth und Ökonom Josef Menne, Bruder des Anton Menne. (Die Akte ist zweifach vorhanden.)
36. 1846 01.07.1846: Abschriften des Inventariums des Vermögens der Witwe Philipp Menne, Klifmühle, jetzt Ehefrau Lieutenant Menne vom 20./21.08.1845, 22.09.1845, 13.02.1846, 31.03. 1846, 07.04. 1846.
37. 1847.03 04.03.1847: Steuerbescheid für Lieutenant Menne wegen der sehr schwunghaft betriebenen Mühle, Grundbesitz, 6 Dienstboten: 2 Rthl monatlich
38. 1847.04.17 17.04.1847: Grundsteuer Kataster Auszug Artikel 429 für Lieutenant Anton Menne
39. 1847.04.30 30.04.1847: Vormundschaftsachen betreffend des Kindes von Elisabeth Fehring zu Ossendorf: Franz Joseph Fehring, geb. 23.05.1835: Anton Menne, Lieutenant aus den Klifmühle wird anstelle des verstorbenen Joseph Menne Vormund.
40. 1847.07 28.07.1847: Der Amtmann von Warburg an Lieutenant Menne: Erinnerung an Spanndienste, belegt mit der Instruktion vom 20.11.1826
41. 1847.08 16.08.1847: Bescheid an Lieutenant Anton Menne zum Spanndienst eines 7. Pferdes für Führen
42. 1848 23.04.1848: Aufforderung des Amtmanns von Warburg an Müller Menne und Pieper, dafür zu sorgen, daß und ob die Mühlengräben aufgeräumt werden müssen.
43. 1849 19.09.1849: Vormundschaftsachen der minorennen Kinder der Witwe Joseph Menne, jetzige Ehefrau Rustemeyer. Übersicht wegen der Schätzung der Witwe Menne zu Ossendorf mit ihren Kindern aus erster Ehe.
44. 1850 15.06.1850: Berechnung wegen Schätzung der Witwe Philipp Menne bei Ossendorf mit ihren Kindern Elisabeth Bertha, Bertha Clementine, Victoria aus der ersten Ehe. (28 Seiten, 8 Seiten unbeschrieben, = 8 Bögen geheftet)
45. 1851.04 27.04.1851: Urkunde zur Löschung einer vorgedachten Abfindung durch Franz Brösecke aus Godelheim bei Höxter, Witwer der Marie Lunkebein, die durch Anton Fehring und Philipp Menne ausgezahlt wurde. Bezug: Übertragungsur-

- kunde an den Schwager der Marie Lunkebein Anton Fehring vom 16.08.1828 (2 Bogen geheftet und notariell gesiegelt)
46. 1851.08 04.08.1851: Abschrift der Ablösungsurkund des Stadt Warburg zustehenden Zehnten in der Asheler (Asseler) Feldmark. Besitzer der dortigen Grundstücke sind unter anderen: Posthalter Joseph Menne, Ossendorf Nr.1; Lieutenant Menne, Klifmühle; Maria Therese Vering war vormalige Besitzerin, nach deren Tod ihre Mutter Witwe Anton Fehring, jetzt Ehefrau Lieutenant Menne (2 Bogen geheftet, 7 Seiten beschrieben)
47. 1851.09 10.09.1851: Beschwerde der Gemeinde Ossendorf gegen Lieutenant Menne, daß dieser dem Kuhhirten sechs Stück Rindvieh anstatt vier zugeführt habe. (1 Bogen als Brief gefaltet und gesiegelt)
48. 1852.01 19.01.1852: Notarielle Quittung [vgl. Nr. 44] des Carl Pieper, Ehemann der Elisabeth Lunkebein in der Pfennigsmühle bei Ossendorf wohnhaft. Bezug: Urkunde vom 05.08.1828. Elisabeth Lunkebein hat bereits von Lieutenant Anton Menne die Brautschatzforderung über 1200 Thaler erhalten. (2 Bogen geheftet, der innere Bogen notariell gesiegelt)
49. 1852.12. 04.12.1852: Schätzung der Besitzungen der Witwe Philipp Menne für ihre Kinder aus dieser Ehe: Bertha, Bertha Clementinem Victoria vom 05.08. und 28.11.1852 (4 Bogen geheftet, 15 Seiten beschrieben)
50. 1853 18.12.1853: Auseinandersetzungsvertrag zwischen der Witwe Klifmüller Philipp Menne Clementine geborene Herdemerten, Lieutenant und Gutsbesitzer Anton Menne und den minorennen Kindern aus der Ehe Clementine Herdemerten und Philipp Menne [gest. 01.11.1843]: Elisabeth Bertha, geb. 14.06.1837, Bertha Clementine, geb. 01.11.1839, Victoria, geb. 28.07.1841, vertreten durch ihren Vormund Ökonom Eduard Rustmeyer aus Ossendorf. [1845 war Johann Fehring als Vormund bestellt.] Präsentiert Warburg, 19.07.1854. Gestempelte Abfindungsquittungen aus 1876, 1877, 1896. (13 Bogen geheftet, notariell gesiegelt, 51 Seiten beschrieben.) [Urkunde z.T. zweifach vorhanden.]
51. 1854.01 02.01.1854: Aufforderung des königlichen Kreisgerichts zu Warburg zu einem Erziehungsbericht in der Vormundschaftsache der Kinder der Witwe Joseph Menne: Franz Xaver, geb. 01.07.1841 und Robert, geb. 21.12.1844 an Lieutenant Menne als Vormund. (1 Bogen, ausgefülltes gedrucktes Formular)
52. 1854.10 16.10.1854: Ablösungsurkunde: Kauf und Ablösung eines Grundstücks durch Lieutenant Anton Menne von Anton Dubbert, beide aus Ossendorf. (1 Bogen, 1 Blatt eingegleibt, notariell gesiegelt)
53. 1855.02 07.02.1855: Prozeßakten der Erben des Johann Georg (Jürgen) Fehring [gest. 1820] gegen die Eheleute Lieutenant Menne. [vgl. Nr. 56] (Stammtafeln)
54. 1855.06.20 20.06.1855: Benachrichtigung über Hypothekeneintragungen an die Witwe Lieutenant Menne wegen der Abfindungen an die Töchter Elise, Clementine und Victoria. (1 Bogen, 1 Seite beschrieben)
55. 1855.06.30a 30.06.1855: Auszug aus dem Hypothekenbuch von Ossendorf für die Geschwister Elise, Clementine und Victoria Menne in der Klifmühle bei Ossendorf (2 Bogen, 8 Seiten beschrieben, gesiegelt, Heftung gelöst)
56. 1855.06.30b 30.06.1855: Auszug aus dem Hypothekenbuch von Ossendorf für die Geschwister Elise, Clementine und Victoria Menne in der Klifmühle bei Ossendorf (1 Bogen, 2 Seiten beschrieben, gesiegelt.)
57. 1855.11 25.11.1855: Prozeßakten der Klage der Erben des Johann Georg Fehring gegen Witwe Lieutenant Menne um eine halbe Hufe Land. Johann Georg Fehring soll um 1800 dem Anton Fehring Land versetzt haben, das die Erben beanspruchen. Urteil vom 24.10.1856 zu Ungunsten der Erben Johann Georg Fehring.
58. 1865 30.12.1865: Kaufvertrag zwischen Philipp Fehring und Albert Menne. Philipp Fehring verkauft dem Albert Menne „eine Komode mit Schrankaufsatz“,



Innenhof





Giebel der Klifmühle
mit den Jahreszahlen 1939 und 1685



Spruch auf dem alten Torbalken:

UNSER TÄGLICH BROT GIB UNS HEUTE

**ANNO 1685 HAT HERBOLD GOCKELEN
UND MARGRETHA HOPPEN GOTT
VERTRAUT UND DIESES HAUS GEBAUT:
1776 DURCH ANTON FEHRING UND EVA
MARHARETHA FEISCHEN RENOVIRT :**

**O GOTT BEWAHR ES FÜR FEUER UND
BRAND DARZU DAS GANZE
VATTERLAND.**



Wasserkraftwerk mit Staustufe-2016



Staustufe-2016



Hauptgebäude



heutige Einfahrt zur Klifmühle
aus dem Jahre 2016

4.Raubüberfall in Ossendorf auf die Klifmühle im Jahre 1926

(Abschrift eines Originalberichtes Westfälisches -Volksblatt)

Ossendorf 13. Jan.

In der Nacht zum Dienstag drangen 2 Einbrecher in die Wohnung des Mühlenbesizers Georg Küting in Ossendorf ein. Das Gehöft, die sogenannte Klifmühle und das Wohnhaus, liegen an der Straße von Ossendorf nach Wethen, etwa 800 m vom Dorfe entfernt.

Die Mühle mit der alten Wohnung ist verpachtet. Der Besitzer Küting bewohnt mit seiner Familie das neue Haus. In dieses hatten sich die Männer abends durch ein offenstehendes Flurfenster eingeschlichen und dann in den Keller begeben, wo sie bei Kuchen und Wein die Stunde erwarteten, zu der sich die Familie zur Ruhe begab. Dann durchsuchten sie fast sämtliche Räume des Hauses und erbrachen mehrere Schränke und Behältnisse.

Beim Aufstehen morgens gegen 7 Uhr versagte das Licht. In der Küche standen Schränke- und Speisekammertüren offen. Küting begab sich in die Mühle um nach dem Licht zu fragen. Unterdessen sind die Einbrecher in das elterliche Schlafzimmer gegangen, das die Nacht verschlossen war. Hier leuchteten sie zuerst mit einer Taschenlampe die Betten ab. Die 14 jährige Tochter des Küting die herbeisprang, wurde mit vorgehaltener Pistole gezwungen sich wieder hinzulegen.

Nach Durchsuchung des Schlafzimmers gingen die Einbrecher in das Kinderschlafzimmer. In diesem Augenblick lief die Tochter auf den Flur und rief um Hilfe, worauf der im gegenüberliegenden Zimmer schlafende Kurt Dreyse und von einem der Räuber niedergestreckt wurde.

Küting, der inzwischen aus der Mühle in seine Wohnung zurückgekommen war, hatte die Sicherungen in der Lichtleitung wieder in Ordnung gebracht und Licht gemacht. Er wurde aber von einem der Einbrecher mit der Pistole daran gehindert, die Treppe hinab in die Etage zu gelangen wo der Schuß gefallen war.

Gleich darauf sprangen die Räuber, die beide verumumt waren, aus dem Fenster des oberen Stockwerks und ergriffen die Flucht.

Der Arbeiter Fritz Schauf aus der Mühle fuhr mit einem Rade in Richtung Ossendorf um Hilfe herbeizurufen. Einige hundert Meter von der Mühle entfernt stieß er auf die zwei Verbrecher. Einer von ihnen feuerte sofort und streckte ihn durch einen Kopf- und Knieschuß nieder.

Wie planmäßig die beiden Banditen zu Werke gegangen sind, erhellt daraus, dass sie das Licht ausgeschaltet, aus den Türen die Schlüssel herausgezogen und ein Fahrrad im Hause unbrauchbar gemacht hatten. Durch ein Aufgebot Oberlandjäger und einen Polizeibeamten des Amtes

Warburg wurde die Verfolgung aufgenommen. Die Spur führte in Richtung Bonenburg-Altenbeken.

Gestern Nachmittag gegen 3.30 Uhr stießen die Beamten auf der Straße zwischen Schwaney und Buke mit den Verbrechern zusammen. Einer von ihnen, der kleinere, ergab sich, der andere sprang hinter einen Baum und gab sofort Feuer. Als er seine Munition verschossen hatte, gab er sich selbst den tödlichen Schuß. Bei dem Gefecht wurde Oberlandjäger Lütke aus Warburg durch einen Beinschuß verwundet. Die gestohlenen Sachen, die der größere der beiden bei sich führte, konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

Zu dem Raubüberfall erfahren wir noch, dass es sich nach dem Ergebnis der von Pol.-Sekretär Berendes angestellten Ermittlungen bei dem erschossenen Verbrecher um den am 3. März 1904 zu Westönnen geborenen Arbeiter Fritz Nagel handelt, der bereits von der Staatsanwaltschaft wegen eines verübten Raubüberfalls gesucht wird.

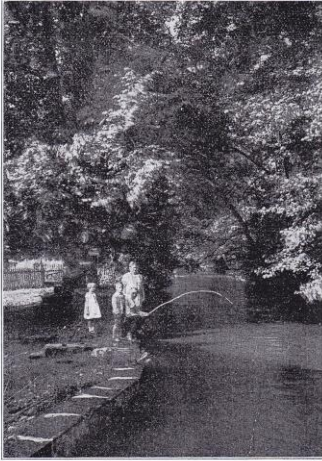
Nagel überfiel am Tage vor Weihnachten in Unna einen Angestellten der Reichsbank auf offener Straße und raubte ihm 3.250 Mark. mit denen er entkam. Seine Festnahme erfolgte bereits damals, doch es gelang ihm später zu entfliehen.

Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, dass die wackeren Oberlandjäger bei der Festnahme mit dem Leben davon kamen. Oberlandjäger Lütke, der als erster das Auto verließ, um sich auf die

Verbrecher zu stürzen, erhielt auf 4 bis 4 Schritt Entfernung 3 Treffer. 2 Kugeln durchbohrten den Mantel, während ein dritter Schuß ihm den Oberschenkel durchschlug. Das die Oberlandjäger Lütke, Bruns und Lippach, die sofort nach Halten des Autos das Feuer auf die Verbrecher eröffneten hiermit keinen Erfolg hatten, lag daran, dass Nagel und sein Komplize hinter Bäumen Deckung genommen hatten.

Als ein Glück muß es bezeichnet werden, dass der Oberlandjäger Hartweg, der mit dem Fahrrad hinter den Verbrechern war, während des Feuergefechts Nagel in den Rücken kam, worauf dieser die Flucht ergriff. Er gab auf Oberlandjäger Hartweg im Fortlaufen mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel glücklicherweise verfehlten. Da Hartweg inzwischen auch von der Schusswaffe Gebrach machte, sah der Verbrecher kein Entkommen und schoß sich die letzte Im Pistolenmagazin befindliche Kugel durch die Kopf. Der zweite Verbrecher Knappe war inzwischen von Oberlandjäger Bruns, Lippach und Pol.-Assistenten Kramer unschädlich gemacht und gefesselt worden.

Kliff-Mühle



Partie am Mühlwehr

OSSENDORF

IN WESTFALEN - DIEMELTAL

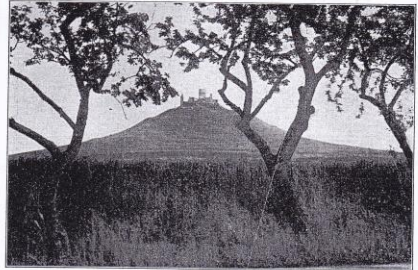
BESITZER: G. KÜTING



Waldwiese am Mühlengraben

Zu kleinen Rundfahrten in die schöne Umgebung und zu den nahegelegenen Ausflugsorten, Bädern und Städten wie das einzigartige Kassel, Bad Driburg, Bad Wildungen, Arolsen, zur Edertalsperre und zur Weser gibt das Auto des Hauses Gelegenheit und sorgt für schnellste Verbindung mit der Eisenbahn. Die Möglichkeit zum Besuche des Gottesdienstes beider Konfessionen ist bei 1 km Entfernung gegeben.

◆ Der Pensionspreis wird stets den Verhältnissen angepaßt sein und beträgt z. Zt.



Der Desenberg, das Wahrzeichen der „Warburger Börde“
(Photo: Jacobi, Warburg)

**Werbetext für das Pensionshaus Kliffmühle
-Besitzer G. Küting -**

5.Die Flutkatastrophe vom 15. und 16. Juli 1965

(Originaltext aus der Dorfchronik – Chronist damals: August Thonemann)

In den Tagen ab 12.Juli gab es starke Gewitter mit heftigen Regenschauern-wolkenbruchartig- die am Freitag, 16.Juli, in vielen Teilen des Kreises Warburg, besonders im Bereich der Twiste und vor allem der Diemel, zu einer Hochwasserkatastrophe führten.

Die Ortschaften des Diemeltales: Scherfede, Rimbeck, Ossendorf, Germete, Warburg, Dalheim wurden vom Hochwasser schwer heimgesucht vor allem die tiefer gelegenen Orts- und Stadtteile. Durch die schweren Niederschläge in den genannten Julitagen, war die Diemeltalsperre randvoll; sie öffnete einen Teil der Schleusen so dass die Diemel Hochwasser führte, ebenso wie alle übrigen Bäche und Zuflüsse. Die Gewässer stiegen über die Ufer. Wiesen, Äcker, Wege und Straßen wurden überschwemmt. Bäche wurden zu reißenden Strömen.

Die Bevölkerung wurde vom Hochwasser fast überrascht, so dass viele Menschen nicht mehr die Möglichkeit hatten, das Inventar in höher gelegene Räume ihrer Häuser zu schaffen. Große Not hatten vor allem die in diesem Gebiet liegenden Einzelgehöfte und die Mühlen. Zu Lüthers- Mühle konnten sich die Helfer, vor allem Feuerwehrleute, nur unter eigener Lebensgefahr hinarbeiten. Die unteren Räume standen über 1m hoch unter Wasser. Ebenso erging es den Bewohner der

Kliffmühle. Die Wassermassen standen z.B. am jetzigen Wasserwerk im Innern des Gebäudes. Nach Aussagen des Betriebsleiters genau 1cm unter dem Rand des Maschinenraumes. Mit viel Geschick wurde das Wasser vor dem Eindringen in den Maschinenraum ferngehalten.

Das Wasser von der Diemel und dem Mühlengraben drang bis an den Ort, wo auch das Wasser der Nauer von der Rimbeckerstraße herandrückte. Hinzu kamen noch die Wassermengen des Ohmebaches. Die Rimbeckerstraße war etwa vom Hause Josef Koch bis Alfred Scherf (etwa 15-20cm) unter Wasser gesetzt. Selbst älteren Einwohnern des Ortes war es nicht erinnerlich, jemals schon derartige Wassermengen bzw.- Wassermassen gesehen zu haben. Der Freitag, der 16.Juli 1965, an dem sich die Flutkatastrophe ereignete, wird seitdem als „Schwarzer Freitag“ bezeichnet.

Statistisch gesehen wurde errechnet, dass an dem für viele Menschen unvergessenen Flut Tag (16.7.65) im Raum Warburg und Umgebung 150mm Wasser je qm fielen. Im Nachbarkreis Paderborn war das Unwetter noch schlimmer - im Kreis Höxter etwas harmloser.

Die Uferanlagen der Wasserläufe waren beschädigt, Wehe Decken zerstört. In vielen Häusern waren Fußböden und Wände in Mitleidenschaft gezogen. Am linken Diemelufer (in Richtung Germete) war ein Dambruch auf einer Länge von etwa 100 Metern zu verzeichnen. Dieser Schaden wurde schon bald wieder ausgebessert.

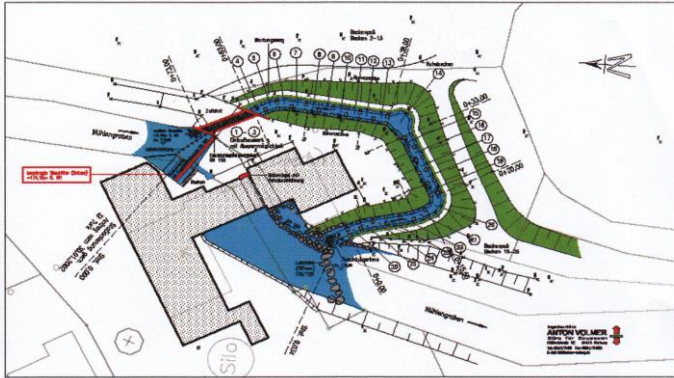
Finanziell am schwersten wurde in hiesiger Gemeinde der Schäfer Peter Meier (Markt) getroffen. Pater Meier war mit seiner Schafherde am Diemelufer in Richtung Rimbeck unterwegs. Er wurde auf halber Strecke von der heranschließenden 1,5m hohen Flutwelle überrascht. Von seinen 230 Schafen ertranken 2223 Schafe. Die Tiere deren Wolle sich bald mit Wasser vollsog, wurden abgetrieben. Mit 7 Tieren und den beiden Hunden konnte sich Peter Meier noch auf eine kleine Anhöhe retten. Durch Spenden und Beihilfen wurde Pater Meier für diesen Verlust in etwa entschädigt.

Abgesehen davon das die durch das Hochwasser entstandenen Schäden Wochen und Monate erforderten bis alles wieder soweit in Ordnung war, so wie es vor der Flutwelle war, wurde seitens der Behörden (Bund, Land u. Kreis)alles getan, um den Geschädigten finanziell zu helfen.

Dank und Anerkennung wurde dem selbstlosen Einsatz tapferer Männer wie Feuerwehr, dem Deutschen Rotes Kreuz, dem Technischen Hilfswerk sowie auch den unbekanntem Helfern und Helferinnen gezollt.

Ministerpräsident Meyers (NRW) (am 21. Juli 1965) wie auch Bundespräsident Heinrich Lübke (am 24. Juli 1965) besuchten Warburg und einige besonders schwer betroffene Gemeinden des Kreises (Germete und Scherfede) um sich persönlich ein Bild von dem Ausmaß des Unwetters und dessen verheerenden Folgen zu machen.

Fischaufstieg Kliftmühle



An der Diemel

6. Die Kliftmühle heute

Die Kliftmühle mit den angrenzenden Ländereien ist im Besitz von Familie Gräbe welche dort auch einige Pferde hält. Die Turbinen erzeugen auch heute noch Strom.

Der Mühlenbetrieb ist an die Mühle Werner verpachtet. Es wird noch Korn angenommen und gelagert, getrocknet und gereinigt – gemahlen wird das Korn dort nicht mehr.





Bisher erschienen:

- Heft Nr. 1 Ossendorf in preußischer Zeit
sowie Verordnungen und Anleitungen
zur Führung von Ortschroniken
- Heft Nr. 2 Ossendorf und die Diemel
- Heft Nr. 3 Ossendorf und seine Geschichte
- Heft Nr. 4 Schützenwesen in Ossendorf
- Heft Nr. 5 Alte holländische Straße / B 7
- Heft Nr. 6 Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg
- Heft Nr. 7 Heinturm, Heinberg, Heinturmbaude
- Heft Nr. 8 Fränkischer Friedhof in Ossendorf
- Heft Nr. 9 Juden in Ossendorf
- Heft Nr. 10 Schützentradition in Ossendorf
- Heft Nr. 11 Geschichte der Post in Ossendorf
- Heft Nr. 12 Schlacht am Heinberg
- Heft Nr. 13 Wasserversorgung
- Heft Nr. 14 Ossendorf im I. Weltkrieg
- Heft Nr. 15 Kirchengeschichte
- Heft Nr. 16 Ossendorf im II. Weltkrieg
- Heft Nr. 17 Ossendorf u. Johann Conrad Schlaun
- Heft Nr. 18 Baudenkmäler in Ossendorf
- Heft Nr. 19 Die Franzosenschanze bei Ossendorf
- Heft Nr. 20 Die Johanneskapelle
- Heft Nr. 21 Die Kliftmühle

zu beziehen bei Erwin - Heinrich Dübbert
Oststraße 27
34414 Warburg - Ossendorf

© E.-H. Dübbert (düb)